

Orgelspiel

Auf diesen CDs sind mit einem digitalen Pocketrecorder (R09 Edirol) vier Orgeln aufgenommen. Der Spieler war mit drei ihm unbekannt Instrumenten konfrontiert, während die Orgel in Offenburg ihm bekannt war. Entstanden sind spontane unbekannt Gegebenheiten gegenüberstehende Improvisationen, besser gesagt Klangabläufe, die auf Registrierungen spontan reagierten. Systemimmanent war der Verzicht auf integrierende Elemente. Die klassischen Eigenschaften des Tonsystems, das diese Orgeln realisierbar machen, wurden hier außer Kraft gesetzt. Selten, manchmal jedoch penetrant wird auf klassische traditionelle Elemente (Melodien, Akkorde) zurück“gegriffen“. Nicht nur die Integration löst sich in divergierende Elemente auf, auch die Stabilität der Tonhöhen werden dank der mechanischen Traktur in drei der vier Orgeln aufgelöst. Das Gesamtergebnis sind nicht Kontrapunkte sondern Klangpunkte, die hier in Klangfarben aufeinander bezogen sind. Vergleichbar ist dieser Stil mit Farbkompositionen von Künstlern des vorigen Jahrhunderts. Während Melodien und Harmonien immer einen quasi ganzheitlichen Ablauf mit Anfang und Ende anstreben, steht hier jeder Klangpunkt isoliert im Raum. Diese Improvisationen haben weder Anfang noch Ende. In klassischen Stücken muss man das Ganze ganzheitlich und vollkommen hören, hier wird der Hörer eingeladen abzubrechen und neu zu beginnen. Es dürfte der Eindruck des Unvollkommenen entstehen. Statt der Komposition steht hier der desintegrative freizügige (die Register wurden an den mechanischen Orgeln frei und unvorbereitet gezogen) Ablauf, der sich nicht mehr auf ein System bezieht sondern nur noch auf sich selbst. Der Klang ist hier zu sich selbst gekommen in vollendeter Autonomie und kann sich in grenzenloser Freiheit vom Spieler über das Instrument in den Raum und in diesem Fall den R09 bewegen. Der Computer formt diese flüchtigen desintegrativen Elemente wieder in den CDs zu einem überzeitlichen fixierten Gebilde. Ein Gegensatz von Improvisation und Fixiertheit, der auf die Ambivalenz und Antinomie alles Gegebenen hinweist.

Klaus Weinhold